

## Auf der Suche nach Mahowald

### 1. Problemstellung

Zum Familiennamen *Mahowald* haben sich bereits einige Forscher geäußert. Seine Bedeutung und genaue Herkunft bleiben jedoch bislang ein Rätsel. Joseph Hess schreibt im Jahr 1970: „aus Mahonval, Ort in Belgisch-Luxemburg. Als Kohlenbrenner in Buschdorf, 1693 im Walde Takeberg bei Simmerschmelz erwähnt.“<sup>1</sup> Dass ein solcher oder ähnlich benannter Ort heute nicht existiert und wo dieser in der Vergangenheit ggf. zu lokalisieren ist, wird von Hess nicht weiter diskutiert. Norbert Heinen bezieht sich im Jahr 1985 auf Hess und bemerkt, dass eine Ortschaft Mahonval „trotz intensiver Nachforschungen in den einschlägigen Werken“ nicht gefunden werden konnte.<sup>2</sup> Aufgrund der Verteilung des Familiennamens, nämlich im mittleren Westen Luxemburgs mit den Hochburgen Buschdorf (Gemeinde Böwingen-Attert) und Simmern, kommt Heinen aber zum Schluss, dass, in Übereinstimmung mit Hess, die Träger dieses Namens durchaus aus dem Wallonischen stammen könnten.

In der Tat kommt auch in der Provinz Luxemburg der Familienname vor, und zwar als *Mohonval*, *Monhonval*, *-valle*. Aus dem „Dictionnaire des noms de famille en Wallonie et à Bruxelles“ erfahren wir: „Nom d’origine: microtop. à situer probabl. dans les Ardennes, de w. *mohon* ‘maison’ + *val*.“<sup>3</sup>

Soweit stellen wir fest, dass der Name *Mahowald* nicht nur sprachliche Entsprechungen in der heutigen Provinz Luxemburg hat, sondern durchaus auch dort seinen Ursprung zu haben scheint. Doch die Frage ist: Lässt sich der Name genauer verorten? Was sagen die historischen Quellen? Eine weitere Frage wäre: Können wir zur Etymologie dieses Namens Genaueres sagen und sie in einen weiteren sprachlichen Zusammenhang stellen? Diesen Fragen wird in diesem Beitrag nachgegangen.

### 2. Genaue gegenwärtige Verbreitung des Familiennamens

Bevor wir uns eingehender mit der Geschichte und Vorgeschichte des Familiennamens beschäftigen, wollen wir uns zunächst seine genaue gegenwärtige Verbreitung in der Maas-Rhein-Region anschauen. Mit einer Häufigkeit von 14 Mal, so laut Luxemburger Telefonbuch von 2009, gehört *Mahowald* zu den seltenen Familiennamen in Luxemburg. Außerhalb von Luxemburg kommt er überhaupt nicht vor. Dafür erscheinen, so laut belgischen Volkszählungsdaten von 2008, in der Provinz Luxemburg die entsprechenden französischen Varianten, wenngleich ebenfalls selten, *Mohonval* (neunmal), *Monhonval* (99 Mal), *Monhonvalle* (16 Mal). Die in der Provinz Luxemburg häufigste Variante *Monhonval* kommt

---

<sup>1</sup> Hess, S. 47.

<sup>2</sup> Heinen, S. 27.

<sup>3</sup> Germain/Herbillon, S. 735.

auch zweimal im gleichnamigen Großherzogtum vor.<sup>4</sup> Die Kartierung des Familiennamens *Mahowald* inkl. Varianten ergibt somit folgendes Bild:

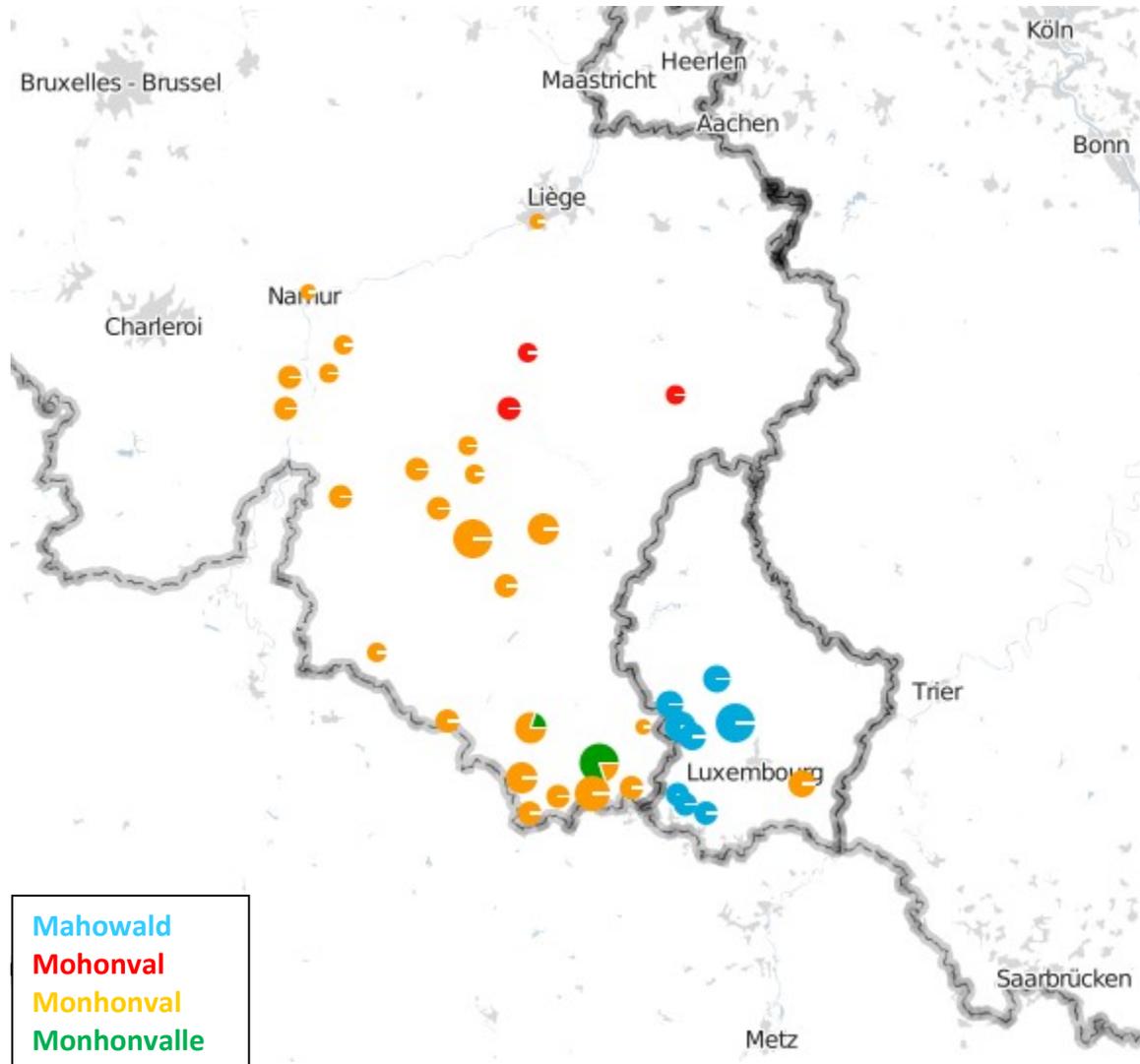


Abbildung 1: Verbreitung des Familiennamens *Mahowald* und Varianten in der Maas-Rhein-Region

### 3. Historische Belege und genaue Verortung des Toponyms

Ausgehend von der Prämisse, dass der Familienname von einem Toponym herrührt, wollen wir uns nun auf die Suche dieses Toponyms in historischen Quellen begeben und versuchen, es im gegebenen Fall genauer zu verorten. In der Tat findet sich zwar nicht ein Ortsname, aber ein Hofname seit dem Spätmittelalter in diversen Dokumenten. So erscheint im Jahr 1562 ein *Jehan*

<sup>4</sup> Quelle: Luxemburgischer Familiennamenatlas (LFA). Dreijähriges Forschungsprojekt an der Universität Luxemburg unter der Leitung von Peter Gilles und in Zusammenarbeit mit Claudine Moulin von der Universität Trier. Projektdauer: Mai 2009–April 2012.

*le Chevron dem[eurant]t à Mohonvaux* als Allodialbesitzer innerhalb der Grafschaft Laroche.<sup>5</sup> Dass es sich bei *Mohonvaux* um einen Hofnamen handelt, wird aus einer Erklärung über die Grundherrschaften der Grafschaft Laroche aus dem Jahr 1572 ersichtlich, in der die *cour de Mohonval* als Unterlehen erwähnt wird.<sup>6</sup> Des Weiteren lässt sich aus der Reihung der Hofnamen in einer Aufzählung der zu Ortho gehörigen Höfe schließen, dass sich der besagte Hof zwischen den heute noch existierenden Höfen bzw. nunmehrigen Weilern *Nisramont* und *Warempage* befunden haben muss. Konkret ist zu lesen: [...] *Hubermont, Nisramont et Mohinval, Warampage, Herlival* [...].<sup>7</sup> Da *Nisramont* und *Mohinval* durch die Konjunktion *et* verknüpft sind, ist anzunehmen, dass genau genommen die Hofstelle in direkter Nähe zu *Nisramont* lag oder mit diesem Hof gar eine Einheit bildete.<sup>8</sup> Im Jahr 1777 scheint der Hof dann nicht mehr existiert zu haben, da er im Atlas Ferraris nicht eingetragen ist.<sup>9</sup> Aber als Flurname lebt der Hofname bis heute weiter. Dies geht aus einer aktuellen Katasterkarte des heutigen Weilers *Nisramont* in der Teilgemeinde *Ortho* der Gemeinde *La Roche-en-Ardenne* hervor.<sup>10</sup>

---

<sup>5</sup> De Leuze, S. 141.

<sup>6</sup> De Leuze, S. 60; Tandel V, S. 395.

<sup>7</sup> Pierret II, S. 653. Es handelt sich um ein undatiertes Manuskript mit dem Titel *Essai de l'histoire de Luxembourg* mit insgesamt 5 Bänden. Doch unter Berücksichtigung der Lebensdaten des Verfassers (1648–1713) darf angenommen werden, dass das Werk nur gegen Ende des 17. oder Anfang des 18. Jhs. entstanden sein kann. Die uns hier betreffende Passage wurde reproduziert in Tandel V, S. 633.

<sup>8</sup> Der einmalige Beleg *Mohinval* statt *Mohonval* ist übrigens sicher nur eine Verschreibung durch den Autor. Zwei Zeilen oberhalb der betreffenden Stelle schreibt derselbe Autor irrtümlicherweise auch *Ternon* statt *Thimont*. Diese Fehlschreibung wurde im Manuskript nachträglich von einer anderen Hand korrigiert.

<sup>9</sup> Atlas Ferraris, Blatt 197A.

<sup>10</sup> Ville de La Roche-en-Ardenne, plan cadastral, Vème Div.



Abbildung 2: Verortung des Toponyms *Mohonval*

Nachfragen vor Ort, besonders an die ältere Generation, haben ergeben, dass der Flurname heute nicht mehr geläufig ist.

#### 4. Historische Belege von *Mahowald*, *Mohonval* als Beiname und Familienname

Als Beiname erscheint der Hofname zum ersten Mal im Jahr 1330, wo von einem *Jehan de Monhonval* die Rede ist.<sup>11</sup> Des Weiteren tritt 1690 ein *Jean de Mohonval* in Erscheinung.<sup>12</sup>

Bereits als Familienname gelangte der Name aus dem „quartier wallon“ auch ins „quartier allemand“. Im Register der Pfarrei Simmern (1622–1797) finden wir *Mahowahl*, *Mahowal*,<sup>13</sup> in der Volkszählungsliste von 1766 *Mahorwaldt* (mit *r* als Verschreibung für *n*), *Mahowaldt*.<sup>14</sup> Eine Liste mit zahlreichen Varianten des Namens innerhalb des Deutschen bietet Norbert Heinen.<sup>15</sup> Außerdem ist, nach Auskunft der wallonischen wikipedia, eine weitere historische Schreibvariante innerhalb des Französischen *Monvau*.

<sup>11</sup> Tandel V, S. 416.

<sup>12</sup> Tandel V, S. 441.

<sup>13</sup> Wiltgen, S. 190.

<sup>14</sup> Muller, S. 26.

<sup>15</sup> Heinen, S. 30.

## 5. Etymologie

Die von Germain/Herbillon vorgeschlagene Etymologie von *Mohonval* (wa. *mohon* 'maison' + *val*) ist aus folgendem Grund nicht aufrecht zu erhalten: Zwar lautet das Wort für Haus in der Mundart von La Roche-en-Ardenne und Ortho durchaus *mohon*,<sup>16</sup> doch sprechen jene Belege des Namens, die vor dem *h* ein *n* haben, also *Monhon-* lauten,<sup>17</sup> sowie seine Wortbildung und Semantik gegen einen Zusammenhang mit 'maison'. Bei einem Kompositum als Avricourtbildung, d. h. mit 'maison' als Bestimmung und 'val' als Basis, könnte man sich fragen, was für einen Sinn es hätte, ein Tal nach einem Haus: 'Tal des Hauses' zu benennen. Wenn schon, wäre der umgekehrte Vorgang, also die Benennung des Hauses nach einem Tal: 'Haus des Tales' vorstellbar. Doch diese Semantik setzt voraus, dass die Basis vor der Bestimmung steht, was nicht zu einem Avricourttypus passt, sondern vielmehr eine analytische Bildung *\*Mohon du Val* erwarten ließe.

Dass es sich bei *Monhonval*, *Mohonval* (und weiteren Varianten) um ein Kompositum mit afrz.-wa. *val*, *vaulx* 'Tal' handelt, steht gewiss außer Frage. Aus der Beleglage geht hervor, dass *Monhonval* älter ist und *Mohonval*, *Mohonvaulx* jünger sind, und daher lässt sich als Bestimmung am ehesten ein Personennamen afrz. *\*Monehon* erschließen. Dieser Personennamen ließe sich als Entlehnung aus ahd. *\*Munihho*, einer Diminutivbildung zu ahd. *Muno*, interpretieren. Ahd. *Muno*, auch *Monno*, ist eine Kurzform von Komposita wie *Munibert*, *Munifrid*, *\*Munihart*<sup>18</sup> und gehört zu den Appellativa got. *munan* 'denken', *muns* 'Gedanke, Wille', an. *munr* 'Verlangen', as. *munilic* 'liebenswertig',<sup>19</sup> ahd. *fir-monēn* 'gering schätzen',<sup>20</sup> mhd. *mun* stm. 'Gedanke, Absicht'.<sup>21</sup> Bei der Wortsippe handelt es sich um Ableitungen zur Verbalwurzel idg. *\*men-* 'einen Gedanken fassen'.<sup>22</sup> Auch im Luxemburgischen finden wir Reflexe: *munnen*, *gemunnen* 'dünken'; *Munn* f. (lok. Redingen) 'Laune, Stimmung'.<sup>23</sup>

Die Avricourtbildung afrz. *\*Monehonval* 'Tal des \*Monehon' wurde noch in altfranzösischer Zeit zu *Monhonval* kontrahiert. Im Mittelfranzösischen wallonischer Prägung konnte in einem nächsten Schritt das im Vorton befindliche *n* aus dissimilatorischen Gründen getilgt werden: *Monhonval* > *Mohonval*, in einem Fall *Mohonvaulx* geschrieben.<sup>24</sup> Laut Auskunft der wallonischen wikipedia existieren im modernen Wallonischen für den Familiennamen zwei Aussprachevarianten. Diese lauten *Mononvâ*, kontrahiert aus *Mononval* < *Monhonval*, sowie *Monvâ*, kontrahiert aus *Monval* < *Mohonval* und zeigen Unterdrückung von *h* in

---

<sup>16</sup> ALW 1, Karte 56.

<sup>17</sup> Das *n* von lat. *mansio*, *-ōnis* ist bereits im Vlat. ausgefallen. Dies zeigen sämtliche Reflexe dieses Wortes in den romanischen Einzelsprachen (vgl. REW, S. 433).

<sup>18</sup> Förstemann I, Sp. 1136–1138; Gottschald, S. 358.

<sup>19</sup> Förstemann I, Sp. 1136; ders. II, 2, Sp. 342.

<sup>20</sup> LIV, S. 436.

<sup>21</sup> Lexer 1, Sp. 2228.

<sup>22</sup> LIV, S. 435.

<sup>23</sup> LWB 3, Sp. 181.

<sup>24</sup> Zur fakultativen dissimilatorischen Tilgung von *n*, vgl. den Familiennamen frz. *Poncin* = wa. *Poussin* neben häufigerem *Poncin* oder das Appellativ frz. *consonne* = wa. *cossoune*.

postkonsonantischer bzw. intervokalischer Stellung.<sup>25</sup> Ins Deutsche oder genauer ins Moselfränkische/Luxemburgische gelangte der Name auf der Stufe von frz.-wa. *Mohonval*: Durch die Vorverlegung des Akzents um eine Silbe sowie durch den Wandel von *o* zu *a* im Vorton entstand *Ma'honval*.<sup>26</sup> In einem nächsten Schritt wurde *-val* an *-wald* angeglichen: *Mahonval* > *Mahonwald*. Auch konnte im Namen die *n*-Regel greifen, dies mitunter schon vor der Einblendung von *-wald*: *Mahonval* > *Mahoval*; *Mahonwald* > *Mahowald*.<sup>27</sup>

Norbert Heinen erläutert, dass der Familienname abwechselnd auch nur *Howald*, *Howalt* geschrieben werden konnte, und dies in Bezug auf dieselbe Person.<sup>28</sup> Durch den Ausfall der vortonigen Silbe<sup>29</sup> kam es zur Homografie mit dem nicht verwandten Ortsnamen *Howald* (Stadtteil von Luxemburg), der ebenfalls zum Familiennamen wurde und nunmehr von *Howald* < *Mahowald* nicht mehr unterschieden werden kann.

### 5.1. Namenstammbaum von Mahowald

Die Entwicklung von *\*Monehonval* bis zu *Mahowald* und dazwischen stattgefundenen Auseinanderverzweigungen sowohl auf romanischer als auf germanischer Seite lässt sich in einem sogenannten „Namenstammbaum“ folgendermaßen darstellen:

---

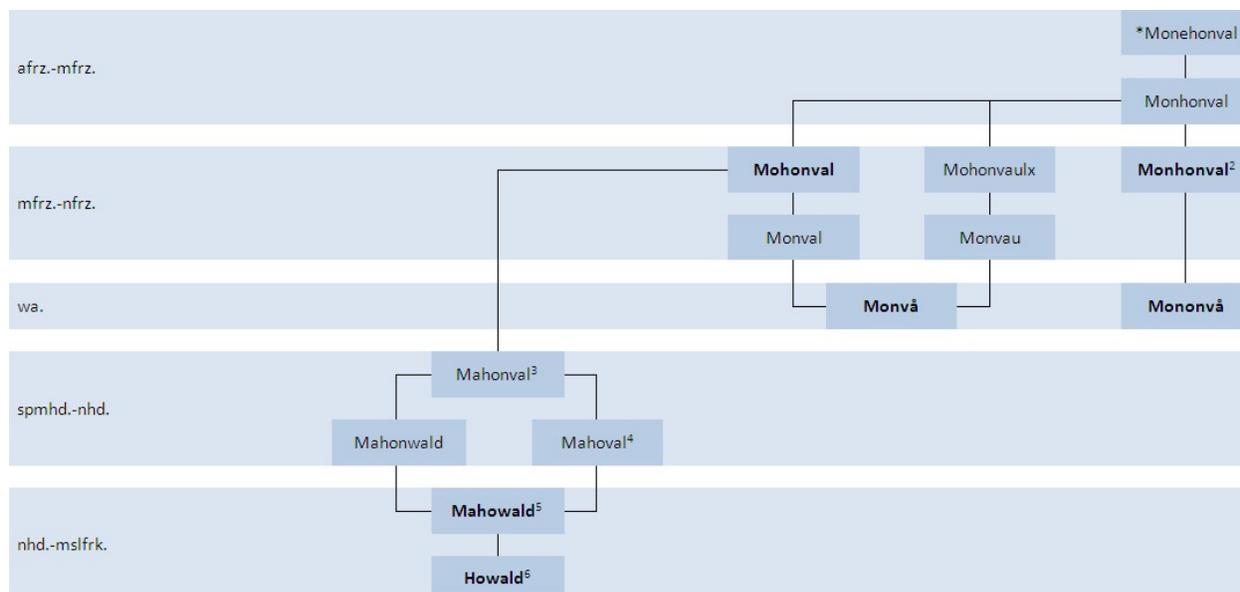
<sup>25</sup> Dasselbe Phänomen der *h*-Tilgung kennen wir übrigens auch in der moselfränkischen Entsprechung von Namen wie *Diddenewen* = *Diedenhofen*, frz. *Thionville*, *Kattenuewen/Kettenuewen* = *Kattenhofen/Kettenhofen*, frz. *Cattenom* sowie *Monnuwen/Munnefen* = *Monhofen*, frz. *Manom* (alles Gemeinden im Moseldepartement, Lothringen).

<sup>26</sup> Zur Vorverlegung des Akzents, vgl. z. B. frz. *bijoutier* > lb. *bi'jutchen*; frz. *infirmière* > lb. *in'firmière* (vgl. zuletzt Gilles 2010); zum Wandel von *o* zu *a* im Vorton, vgl. z. B. frz. *comédie*, nhd. *Komödie* = lb. *Kamédi*; frz. *soldat*, nhd. *Soldat* = lb. *Zaldot*.

<sup>27</sup> Dass *n* auch in der Tonsilbe unterdrückt werden kann, zeigen Beispiele wie der Ortsname *Steinsel* > lb. *Steesel*, der Familienname *Steinmetz* > *Steimetz* sowie das Appellativ *\*Spinneweck* > lb. *Spaweck* 'Spinnewebe' (zur *n*-Tilgung im Moselfränkischen, vgl. zuletzt Gilles 2006).

<sup>28</sup> Heinen, S. 28.

<sup>29</sup> Wie z. B. in frz. *Lasauvage* > lb. *Zowaasch* (Ortschaft der Gemeinde Differdingen).



<sup>1</sup> Heute noch existierende Formen sind fettgedruckt.  
<sup>2</sup> Variante: **Monhonvalle** (Germain/Herbillon, S. 735).  
<sup>3</sup> Variante: Mahonwall (Heinen, S. 30).  
<sup>4</sup> Varianten: Mahovall, Mahovahl, Mahowall, Mahowal, Mahowahl (Heinen, S. 30).  
<sup>5</sup> Varianten: Mahowaldt, Mahowalt, Mahohwald, Mahohvald (Heinen, S. 30).  
<sup>6</sup> Varianten: Hohwald, Hovald, Hovalt (Heinen, S. 30).

Abbildung 3: Namenstammbaum von *Mahowald*

Die Grafik ist von oben nach unten zu lesen. Ausgehend vom Altfranzösischen bzw. Mittelfranzösischen wird dargestellt, wie die weitere Entwicklung des Namens in einer jeweils jüngeren Sprachstufe bis hin zum modernen Wallonischen verlaufen ist und welche Varianten er hervorbringen konnte. Auch wird rekonstruiert, wie der Name, ausgehend vom Mittelfranzösischen oder bereits Neufranzösischen, ins Spätmittelhochdeutsche oder Neuhochdeutsche moselfränkischer Prägung entlehnt wurde, und wie die weiteren Wege bis hin zum modernen Moselfränkischen/Luxemburgischen verlaufen sind.

## 6. Toponyme mit derselben Basis

Der Personenname ahd. *Muno* tritt in Ortsnamen besonders im (ehemals) fränkischen und alemannischen Sprachraum mehrfach auf. Hier eine Auswahl:

**Muno**, gaumais *Mûnô* (Ortschaft von Florenville, Provinz Luxemburg). Entweder aus ahd.(-afrik.) \**Munenouwa* 'Au des Muno' oder aus germ.-kelt. \**Munnávo*- 'Gebiet des Muno'. Belege: 1030 *Monnau*; 1053 *Monau*; 1173 *Muno*.<sup>30</sup> Auch Jaspers erwägt den Personennamen germ. *Muno*, allerdings mit dem Suffix *-auus* > dt. *-au*. Ein Suffix *-auus* ist dem Germanischen jedoch unbekannt. Wenn im zweiten Bestandteil des Namens ein Suffix und nicht das germanische bzw. ahd. Wort für Au zu sehen ist, kommt vielmehr kelt. *-avo-* in Frage.<sup>31</sup> Dass *Muno* eine

<sup>30</sup> Jaspers, S. 433.

<sup>31</sup> Holder I, Sp. 316.

keltische Ableitung zu einem aus dem Germanischen entlehnten Personennamen darstellt, darf als wahrscheinlicher gelten. Holder denkt dagegen an den Personennamen kelt. *Munnius* → *Munni-ācum*.<sup>32</sup> Doch hat kelt. *-i-ācum* im betreffenden Sprachraum *-y* ergeben.<sup>33</sup>

**Monhofen**, lothr. *Monnuwen/Munnefen*, frz. *Manom* (Gemeinde im Moseldepartement, Lothringen). Ahd. *\*Munenheim* 'Heim des Muno', später im Deutschen zu *Monhofen* umgedeutet. Belege: 1270 *Munchem*; 1290 *Monheim*; 1678 *Manome*.<sup>34</sup>

**Monheim** (Stadt in Nordrhein-Westfalen). Ahd. *\*Munenheim* 'Heim des Muno'. Belege: Mitte 12. Jh. *Munheim*; 1151–53 *Munheim*; 1157 *Mūnheym*; 1135–1180 *Monheim*; um 1180 *Munheim*; 1185 *Munheym*; 1199 *Munheim*.<sup>35</sup>

**Mombach** (Stadtteil von Mainz, Rheinland-Pfalz). Ahd. *\*Munenbach* 'Bach des Muno'. Belege: 1218 *Monbach*; 1256 *in Munbach*; 1351 *in dem dorffe zu Mombach nidewendig Meintz*; 1364 *in dem dorffe zu Mumbach by Meintzen*; 1847 *Mombach oder Mumbach*.<sup>36</sup>

**Mondorf** (Stadtteil von Niederkassel, Nordrhein-Westfalen). Ahd.-rip. *\*Munenthorp* 'Dorf des Muno'. Belege: 1134 *Munnenthorp*; 1176 *Munnendorp*; 1200 *Munnindorp*.<sup>37</sup>

**Menoncourt**, dt. *Mimingen* (Gemeinde im Département Territoire de Belfort, Region Franche-Comté). Ahd.(-afrk.) *\*Muningun* 'bei den Leuten des Muno'. Belege: 1344 *Muningen*; 1628 *Miningen*; 1628 *Menoncourt*.<sup>38</sup>

Die Diminutivbildung ahd. *\*Munihho* und demnach exakte Entsprechung zu *Monhon-* in *Monhonval* finden wir in folgenden Ortsnamen, denen ahd. *\*Munihhingun* 'bei den Leuten des \*Munihho' zugrundeliegt:

**Münchingen** (Ortsteil der Gemeinde Wutach im Schwarzwald). Belege: 1127 *Munichingen*.<sup>39</sup>

**Münchingen** (Ortsteil der Gemeinde Korntal-Münchingen bei Ludwigsburg). Belege: 1117 *Munichingen*.<sup>40</sup>

---

<sup>32</sup> Holder II, Sp. 654.

<sup>33</sup> Vgl. die zahlreichen Ortsnamen auf *-y* auch im Umkreis von *Muno*: *Auby*, *Chiny*, *Douzy*, *Sachy* usw.

<sup>34</sup> Nègre II, 14082.

<sup>35</sup> Gysseling, S. 706.

<sup>36</sup> Kaufmann, S. 144.

<sup>37</sup> Gysseling, S. 706; vgl. auch Förstemann II, 2, Sp. 342. Fernzuhalten ist der Luxemburger Name *Mondorf*, denn nach Ausweis der Belege (1069 *Muomendorph*; 1. Hälfte 12. Jh. *Muomundorf*; 1148 *Momendorf*; 1156 *Momenthorp*; 1161 *Muomendorp*) ist dieser mit dem Personennamen ahd. *\*Muomo* gebildet (vgl. Gysseling, S. 706).

<sup>38</sup> Nègre II, 13258.

<sup>39</sup> Förstemann II, 2, Sp. 342–343.

<sup>40</sup> Förstemann II, 2, Sp. 342–343.

Schließlich wäre noch zu überlegen, ob auch Ortsnamenkomposita mit *München-* mitunter von *\*Munihho* und weniger von ahd. *munih* 'Mönch' abgeleitet sein könnten; dies vor allem dann, wenn es keine historischen Hinweise für eine Mönchsiedlung gibt. Beispielsweise erscheint in einer Urkunde aus dem 11. Jh. ein Toponym *Munchinhard*, das heute unbekannt ist und in der unteren Saargegend lokalisiert wird.<sup>41</sup> Der Name ließe sich als ahd. *\*Munihhinhard* 'Hain, Wald des \*Munihho' interpretieren.

## 7. Mit *Mohonval* typologisch vergleichbare Toponyme

Für eine Region mit historischem Sprachkontakt wie Wallonien ist *Mohonval* als Toponym mit einem ursprünglich germanischen Personennamen in der Bestimmung nichts Ungewöhnliches. Sogar im engsten Umkreis von *Mohonval*, nämlich auf dem Gebiet der heutigen Ortschaft und früheren Gemeinde Ortho, lässt sich eine Reihe von typologisch vergleichbaren Toponymen finden. Als Beispiele seien hier vier Weilernamen genannt, von denen mitunter bereits die Rede war:

**Nisramont.** Belege: 1330 *Isramont*.<sup>42</sup> Die Basis ist afrz. *mont* 'Berg'. Als Bestimmung vermutet Jaspers einen aus dem Germanischen entlehnten Personennamen afrz. *Isannard*. Dieser würde demnach ahd.(-afrk.) *Īsanhart*, nhd. *Eisenhard* entsprechen.<sup>43</sup> Doch ausgehend von afrz. *Isannard* + *mont* wäre für das Toponym *\*Isannardmont* oder, mit Synkope der Zweitsilbe, *\*Isnardmont* zu erwarten. Aus lauthistorischen Gründen und aufgrund der Beleglage des Toponyms käme daher vielmehr der Personenneame afrz. *\*Isrand* aus ahd.(-afrk.) *\*Isrand* = nhd. *Isrand*<sup>44</sup> in Betracht, demnach: *\*Israndmont* 'Berg des Isrand'. Die Denasalisierung von *-and-* zu *-a-* in afrz. *\*Israndmont* zu wa. *Isramont* hat dissimilatorische Gründe. Es handelt sich um denselben Vorgang wie bei *Monhonval* > *Mohonval*.

**Warempage.** Die Basis entspricht afrz. *parge* aus lat. *parrica*. 'Einfriedung'. Das Wort hat im modernen Wallonischen *pådje* ergeben und erscheint in der wallonischen Toponymie verschriftlicht als *page*. Die Bestimmung ist ein Personenneame afrz. *\*Warin* aus ahd. *Warin*.<sup>45</sup> Demnach afrz. *\*Warinparge* 'Einfriedung des Warin'.<sup>46</sup>

**Herlinval.** Belege: 15. Jh. *Herleval*.<sup>47</sup> Jaspers vermutet als Bestimmung den Personennamen germ. *\*Herila*. Genau genommen ist jedoch afrz. *\*Herelin* aus ahd.(-afrk.) *\*Hēriīn*<sup>48</sup> als Diminutivbildung zum Adjektiv ahd., as. *hēr* 'ehrwürdig'<sup>49</sup> anzusetzen. Das *e* der Zweitsilbe in

---

<sup>41</sup> Gysseling, S. 723.

<sup>42</sup> Jaspers, S. 445.

<sup>43</sup> Vgl. Förstemann, Sp. 976; Gottschald, S. 169.

<sup>44</sup> Vgl. Gottschald, S. 170.

<sup>45</sup> Vgl. Förstemann, Sp. 1540; Gottschald, S. 517.

<sup>46</sup> Vgl. Jaspers, S. 626. Vgl. ebd. die Schreibvariante *Warimpage*, die mehr die Lautung des Wallonischen berücksichtigt.

<sup>47</sup> Jaspers, S. 323.

<sup>48</sup> Vgl. Förstemann I, Sp. 764.

<sup>49</sup> Vgl. Kluge/Seebold, S. 400.

afrz. *\*Herelinval* 'Tal des *\*Herelin*' wurde noch in altfranzösischer Zeit synkopiert. Derselbe Vorgang hat in *\*Monehonval* > *Monhonval* stattgefunden.

**Floumont.** Jespers erwägt als Bestimmung den Personennamen germ. *Hlodwulf*.<sup>50</sup> Aus lauthistorischen Gründen kommt jedoch eine entsprechende Kurzform afrz. *\*Flodon* aus *Flodo*, einer westfränkischen Nebenform von *Hlodo*<sup>51</sup> in Frage. Afrz. *\*Flodonmont* 'Berg des *\*Flodon*' ergab durch intervokalisches Schwund von *d* *\*Floonmont* sowie durch dissimilatorisch bedingten Schwund von *n* schließlich *\*Flomont* > *Floumont*.

Wir stellen fest, dass das gemeinsame Merkmal von *Mohonval* und der vier übrigen hier besprochenen Weilernamen Folgendes ist: Alle enthalten als Bestimmung einen aus dem Germanischen entlehnten Personennamen und als Basis ein romanisches Appellativ. Die Prägung dieser Toponyme fällt damit in die romanische Zeit.

## 8. Schluss

Der Familienname *Mahowald* hat die Forschung bislang vor ein Rätsel gestellt. Man war sich zwar darin einig, dass der Ursprung dieses Namens in der heutigen Provinz Luxemburg zu suchen ist, doch es fehlte an diesbezüglichen schriftlichen Quellen, und dementsprechend war es unmöglich, den Namen genauer zu verorten. Eine eingehende Konsultation bislang unberücksichtigter Quellen hat nun Gewissheit gebracht: Beim Familiennamen *Mahowald*, der seine sprachliche Entsprechung auf wallonischer Seite in *Mohonval*, *Monhonval*, *-valle* hat, handelt es sich in der Tat um einen Namen aus dem fraglichen Gebiet, doch war dieser ursprünglich Hofname. Die Hofstelle befand sich in der Nähe des damaligen Hofes und nunmehrigen Weilers Nisramont in der heutigen Teilgemeinde Ortho der Gemeinde La Rochen-Ardenne.

Die ältesten Belege vom Typ *Monhonval* erlauben es, den Personennamen afrz. *\*Monehon* als Bestimmung zur Basis afrz. *val*, *vaulx* 'Tal' zu erschließen. Die Bedeutung dieser Avricourtbildung wäre somit 'Tal des *\*Monehon*'. Dieses *\*Monehon* stellt einen Import aus ahd. *\*Munihho* dar, das seinerseits eine Ableitung von *Muno* ist. Der Personennamen *Muno*, aber auch die Ableitung *\*Munihho* tritt, wie durch diverse Beispiele gezeigt wurde, in Ortsnamen besonders im (ehemals) fränkischen und alemannischen Sprachraum mehrfach auf. Als weiteres Glied lässt sich nun der Name *Monhonval* in diese Kette von Toponymen mit etymologisch verwandten Elementen einreihen. Auch typologisch ist *Mohonval* mit weiteren Namen im engsten Umkreis gut zu vergleichen. Ferner ist er ein Beispiel für germanisch-romanischen Sprachkontakt, der in diesem Fall zweimal (Entlehnung ins Französische/Wallonische, Entlehnung ins Deutsche/Moselfränkische) stattgefunden hat.

## Literatur

---

<sup>50</sup> Jespers, S. 258.

<sup>51</sup> Vgl. Förstemann I, Sp. 859; Gottschald, S. 186.

ALW = Atlas linguistique de la Wallonie. Bd. 1. Lüttich 1953 (10 Bde. 1953–2006 ff).

Atlas Ferraris = De grote Atlas van de Ferraris. De eerste Atlas van België / Le grand Atlas Ferraris. Le premier Atlas de la Belgique. 1777. Kabinetskaart van de Oostenrijkse Nederlanden en het Prinsbisdom Luik / Carte de Cabinet des Pays-Bas autrichiens et la Principauté de Liège. Tielt 2009.

De Leuze, Amand: Histoire de Laroche. In: Institut Archéologique du Luxembourg (Hg.): Annales. Tome XI. 25<sup>e</sup> fascicule. Arlon 1879. URL: <http://www.archive.org/stream/annalesi11instuoft#page/4/mode/2up>

Förstemann, Ernst: Altdeutsches Namenbuch. I. Personennamen. 2. Auflage. Bonn 1901. Neudruck München/Hildesheim 1966.

Förstemann, Ernst: Altdeutsches Namenbuch. II. Ortsnamen. 3. Auflage. 1. Hälfte A–K. Bonn 1913. 2. Hälfte L–Z Bonn 1916. Neudruck München/Hildesheim 1967.

Germain Jean/Herbillon, Jules: Dictionnaire des noms de famille en Wallonie et à Bruxelles. Bruxelles 2007.

Gilles, Peter: Phonologie der *n*-Tilgung im Moselfränkischen ('Eifler Regel'). Ein Beitrag zur dialektologischen Prosodieforschung. In: Claudine Moulin/Damaris Nübling (Hg.): Perspektiven einer linguistischen Luxemburgistik. Studien zur Diachronie und Synchronie. Heidelberg 2006, S. 29–68.

Gilles, Peter: *Wie Französisch, nur Ton 1* – Der Wortakzent des Deutschen und Luxemburgischen im Kontrast. In: Antje Dammel, Sebastian Kürschner, Damaris Nübling (Hg.): *Kontrastive germanistische Linguistik*. Hildesheim 2010, S. 111–142.

Gottschald, Max: Deutsche Namenkunde. 6. Auflage. Berlin/New York 2006.

Gysseling, Maurits: Toponymisch Woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (vóór 1226). Tongeren 1960. URL: [www.wulfila.be](http://www.wulfila.be)

Heinen, Norbert: Tradition und Wandel des Familiennamens Mahowald. In: Bulletin de l'Association Luxembourgeoise de Généalogie et Héraldique, Nr. 4, 1985, S. 27–31.

Hess, Joseph: Zur Geschichte der Luxemburger Familiennamen. In: Bulletin linguistique et ethnologique. Faszikel 16, 1970. S. 24–63.

Holder, Alfred: Alt-celtischer Sprachschatz. 3 Bde. Leipzig 1896–1907. Nachdruck Graz 1961–62.

Jespers, Jean-Jacques: Dictionnaire des noms de lieux en Wallonie et à Bruxelles. Brüssel 2005.

Kaufmann, Henning: Rhein Hessische Ortsnamen. München 1976.

Kellen, Tony: Die luxemburgische Geschichtsschreibung. Ein Rückblick und ein Ausblick. In: Jonghemecht 7 / 4–6 (Mai–August 1933), S. 97–203.

Kluge, Friedrich/Seebold Elmar: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 24. Auflage. Berlin/New York 2002.

Les Annuaires du Luxembourg. Édition 2009.

Lexer, Matthias 1872–1878: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bände. Leipzig. Nachdruck Stuttgart 1970. URL: <http://www.woerterbuchnetz.de/>  
LIV = Rix, Helmut: Lexikon der indogermanischen Verben. Wiesbaden 2001.

LWB = Luxemburger Wörterbuch. Herausgegeben von der Wörterbuchkommission. 5 Bände. Luxemburg 1950–1975. Ergänzungsband 1977. URL: <http://engelmann.uni.lu/infolux/de/forschung/woerterbuecher>

Muller, Jean-Claude: Volkszählung 1766. In: Haus- und Familienchronik Simmern 1654–1985. Petingen 1986.

Nègre, Ernest: Toponymie générale de la France. 3 Bde. Genf 1990–1998.

Pierret, Jean-François: Essai de l'histoire de Luxembourg. 7 Bde. Undatiertes Manuskript im Luxemburger Nationalarchiv befindlich. Signatur A-X-34.

REW = Meyer-Lübke, Wilhelm: Romanisches Etymologisches Wörterbuch. 5. Auflage. Heidelberg 1972.

Tandel, Émile: Les communes luxembourgeoises (Publications de l'Institut Archéologique du Luxembourg). 7 Bde. Arlon 1889–1894.

Ville de La Roche-en-Ardenne, plan cadastral, Vème Div.

Wiltgen, Alphonse: Septfontaines – Simmern. Livre des Familles d'après les Registres Paroissiaux 1622–1797. Luxemburg 1997.

## **Internetquelle**

URL: <http://wa.wikipedia.org/wiki/Mot%C3%AE:Monon> [13.10.2010].

## **Abkürzungen**

afrk.            altfränkisch

afrz.	altfranzösisch
ahd.	althochdeutsch
an.	altnordisch
as.	altsächsisch
dt.	deutsch
ebd.	ebenda
f.	feminin
frz.	französisch
germ.	germanisch
idg.	indogermanisch
lb.	luxemburgisch
lok.	lokal
lothr.	lothringisch
mfrz.	mittelfranzösisch
nfrz.	neufranzösisch
nhd.	neuhochdeutsch
rip.	riparisch
Sp.	Spalte
spätmhd.	spätmittelhochdeutsch
stm.	starkes Maskulinum
w., wa.	wallonisch